



Soll jetzt gründlich untersucht werden: Eine der beiden Wurfgranaten aus dem Zweiten Weltkrieg wurde auf dem Pausenhof der Marienschule in diesem Spielbereich entdeckt, nur knapp 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche. Während der Herbstferien soll das jetzt eingezäunte Gelände deshalb ausgekoffert werden. FOTOS: ROLAND THÖRING

Granate neben Kletterturm gefunden

Bauarbeiter stoßen auf Pausenhof der Marienschule auf Kriegsmunition / Stadtverwaltung verschweigt Funde

VON ROLAND THÖRING

■ **Verl. Bei den Bauarbeiten auf dem Pausenhof der Marienschule sind zwei Wurfgranaten aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden worden. Eine Granate lag wenige Meter neben dem Südflügel des Schulgebäudes, die andere etwa 15 Meter weiter östlich im Spielbereich des Schulhofs – unweit der Rutsche des Kletterturms und kaum mehr als 30 Zentimeter unterhalb der Erdoberfläche. Bis vor wenigen Jahren befand sich hier der Sandkasten.**

Der jüngste Fund datiert nach Informationen der NW vom 16. September. Vor zwei Wochen stieß ein Baggerfahrer beim Ausschachten eines Kabelgrabens für die Stromversorgung einer Laterne auf die Kriegsmunition. Ein paar Wochen zuvor hatten die Arbeiter der Pa-

derborner Baufirma Menke, die hier seit Beginn der Sommerferien an der Umgestaltung des Schulhofes arbeiten, etwa sechs Meter vor dem südlichen Teil des Schulgebäudes bereits schon einmal eine Wurfgranate entdeckt. Diese fand sich bei den Tiefbauarbeiten in 60 Zentimetern Tiefe. Mitarbeiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes Westfalen-Lippe haben die Granaten geborgen und abtransportiert. Sie sollen jetzt in einem speziellen Zerlegebetrieb in Hünxe (Kreis Wesel) unschädlich gemacht werden.

Nach Auskunft der für die Kampfmittelbeseitigung zuständigen Bezirksregierung Arnsberg gibt es „Hinweise darauf, dass sich noch weitere Kampfmittel“ im Bereich des Kletterturms befinden. Das Spielgerät soll deshalb in den Herbstferien demontiert und der mit Rindenmulch belegte Spielbereich abgegraben und

gründlich untersucht werden. Das Gelände ist derzeit mit einem Bauzaun gegen unbefugten Zutritt gesichert.

Offenbar ist an dieser Stelle bereits vor wenigen Jahren Kriegsmunition gefunden worden. Sie soll beim Auslegen von Fallschutzmatten neben dem Klettergerüst entdeckt worden sein. Die Stadt Verl hatte den Fund seinerzeit nicht öffentlich bekannt gemacht. Nach Angaben der Bezirksregierung wurden hier bereits 1992 Geschosshülsen gefunden.

Auch von den neuesten Munitionsfunden hat die Stadt Verl die Öffentlichkeit bislang nicht informiert, auch nicht die Eltern der Kinder, die die Marienschule besuchen. Zuletzt war Anfang August ebenfalls nur zufällig bekannt geworden, dass der Pausenhof wieder zur Verdachtsfläche geworden war: Damals war die Baustelle für zehn Tage still gelegt worden, nachdem die Stadt Hinweise erhalten hatte, auf dem Gelände könnte sich noch weitere Munition aus dem Zweiten Weltkrieg befinden. Daraufhin hatten zwei Mitarbeiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes aus Hagen das Gelände abgesucht. „Allerdings nicht die Gesamtfläche, sondern nur an repräsentativen Stellen“, wie es der Sprecher der Bezirksregierung Arnsberg gestern formulierte. Sie hatten dabei fünf Patronenhülsen gefunden und, wie der Sprecher sagte, auch „mindestens eine Granate“. Bürgermeister Paul Hermreck hatte damals auf Nachfrage dieser Zeitung beruhigt und erklärt, die Kinder könnten nach den Sommerferien die Schule gefahrlos besuchen. Bereits im Jahr 1961 war im Zusammenhang mit Arbeiten

an einem Öltank auf dem Schulgelände Munition gefunden worden. Offenbar weiß man im Rathaus bis heute nicht, was sich im Umfeld des Schulgebäudes alles unter der Erde befindet. So fanden die Mitarbeiter der Firma Menke im Laufe der Arbeiten auch einen weiteren, bis dahin unbekanntem unterirdischen Öltank. Er wur-

de von einer Fachfirma gereinigt und abtransportiert.

Die Marienschule hatte im Zweiten Weltkrieg der SS als Unterkunft gedient. Zum Kriegsende zündeten die Nazis das Gebäude an, führten Sprengungen durch und vernichteten die dort gelagerten Waffen – wie man heute weiß aber wohl nicht vollständig.

KOMMENTAR

Munitionsfunde auf dem Schulhof

Skandalöses Schweigen

VON ROLAND THÖRING

Ist das verantwortungslos oder arrogant? Oder ist es die gefährliche Mischung aus beidem? In jedem Falle ist das Schweigen der Stadtverwaltung ein Skandal. Denn es hat Methode.

Mitten auf einem Schulhof, im Spielbereich, der sogar bis vor wenigen Jahren ein Sandkasten war, finden Bauarbeiter Kriegsgranaten. Die Munition liegt kaum mehr als einen Spatenstich unter der Erde. Hunderte Kinder haben hier über Jahrzehnte gespielt, getobt, gegraben. Gegraben hat, ohne zu wissen, auf was er stößt, jetzt auch der Baggerfahrer.

Offenbar ist das Thema im Rathaus höchst unangenehm. Denn anstatt über die Funde zu informieren und zu erklären, was die Stadt für die Sicherheit der Schulkinder und nicht zuletzt aktuell für die Sicherheit der Bauarbeiter tut, schweigen der Bürgermeister und seine Verwaltung. Keine Information der Öffentlichkeit, keine Information der Eltern, deren Kinder die Marienschule be-

suchen. Auch die Politik wurde nicht informiert, nicht einmal hinter verschlossenen Türen. Das war schon Anfang August so, als die Bauarbeiten zehn Tage lang ruhten, weil erste Verdachtsmomente aufgetaucht waren. Auch da informierte die Behörde ihre Bürger nicht, der Grund des Baustopps wurde zufällig öffentlich.

Warum? Weil die beiden Granaten jetzt nahe jener Stelle gefunden wurden, an der vor einigen Jahren schon einmal Weltkriegsmunition aufgetaucht ist? Auch das wurde damals nicht öffentlich. Ist seither wirklich gründlich genug die Umgebung der Fundstelle abgesehen worden?

Eine ehrliche und sachliche Informationspolitik schafft Vertrauen. Verschweigen nicht. So entsteht Misstrauen. Anlass dafür hat die Verler Stadtverwaltung mit Bürgermeister Paul Hermreck an der Spitze jetzt ausreichend geliefert.

roland.thoering@ihr-kommentar.de

INFO

Wurfgranaten

◆ Bei den gefundenen Wurfgranaten handelt es sich um deutsche Munition mit einem Durchmesser von acht Zentimetern.

◆ Die Granaten wurden mit Granatwerfern abgefeuert.

◆ Nach Auskunft des Kampfmittelräumdienstes bei der Bezirksregierung Arnsberg ist eine Explosion im Untergrund „eher unwahrscheinlich“.

◆ Gleichwohl bestehe aber bei Kriegsmunition auch nach vielen Jahren immer noch ein Restrisiko, das nicht auszuschließen sei. (rt)



Fundort: Als das Erdkabel für diese Laterne verlegt werden sollte, stieß der Baggerfahrer auf die Wurfgranate neben dem Kletterturm.